

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-

Von der

Ättensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 144.

Erscheint wöchentlich, 5mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Ättensteig 90 \mathcal{A} im Bezirk 90 \mathcal{A} , außerhalb 1 \mathcal{M} das Quartal.

Donnerstag den 10. Dezbr.

Einschickungspreis der 1 Spalt. Seite für Ättensteig und nahe Umgebung bei 1 mal. Einschickung 8 \mathcal{A} bei mehrmaliger je 6 \mathcal{A} , auswärts je 8 \mathcal{A} .

1891.

Gestorben: Kaufmann Gramer, Stuttgart; Posthalter Bauer, Neuhausen; Kontrolleassistent Lechmann, Stuttgart; ref. Apotheker Zwink, Gonnstätt; Pfarrer Köhler, Dürrenzimmern.

Die Ausrüstung der Infanterie.

Im „Militär-Wochenblatt“ hat Major Keim, ein bekannter Militärschriftsteller eine Reform der Bekleidung und Ausrüstung für die deutsche Infanterie angeregt. Er geht von dem Verhältnis aus, in welchem die Gesamtbelastung der Infanteristen zu seinem Körpergewicht steht. Wir entnehmen seinem Artikel nach der „Köln. Zeitung“ die folgenden Ausführungen:

Die kriegsmäßige Belastung eines deutschen Infanteristen schwankt zwischen 33 und 34 Kg. Das preussische Kriegsministerium hat schon ausgesprochen, es sei nicht wünschenswert, den Infanteristen um mehr als ein Drittel des eigenen Körpergewichts zu belasten; da nun aber nach genauen Erhebungen bei mehreren Bataillonen verschiedener Armeekorps das Durchschnittskörpergewicht eines Mannes 64 Kg. beträgt, so ist also die Grenze ganz erheblich überschritten. Er trägt nicht ein Drittel, sondern mehr als die Hälfte seines Gewichts, während 1883 amtlich schon 31 $\frac{3}{4}$ Kg. als „bedenklich“ und 30 Kg. als „das äußerste Maximum“ bezeichnet wurden, wenn noch auf eine energische Gesechtsthätigkeit gerechnet werden sollte. Es muß demnach an den einzelnen Ausrüstungsstücken und ihrem Gewicht kräftig abgebrochen werden, um eine Erleichterung zu erzielen. Major Keim untersucht nun sämtliche Teile der Bekleidung und Ausrüstung nach diesem Gesichtspunkt hin. Zunächst verwirft er den Helm, der in seiner heutigen Beschaffenheit gesundheitschädlich und unbequem sei, durch die Beschläge und die Spitze den Träger schon auf weite Entfernungen verrate und dazu noch das Schießen im Liegen sehr erschwere. Daneben sei bei keiner andern militärischen Kopfbedeckung so schwer ein korrekter Sitz zu erzielen wie beim Helm wegen seiner ungünstigen Schwerpunkt- und ganzen Konstruktion. Major Keim verlangt, daß man die Industrie mit der Herstellung eines neuen Modells, das leichter, höchstens 400 Gramm, bequemer und nicht mit glänzenden Abzeichen versehen, beauftrage, und erwartet davon einen sicheren Erfolg. Weiter wird die Mitnahme des Mantels, der trocken 2900 Gramm und naß ungefähr 4000 Gramm wiegt, im Sommer für unnötig erklärt. Im Winter könne man ihn bei den heutigen Transportverhältnissen mit Leichtigkeit den Truppen auf den Kriegsschauplatz nachsenden. Er könne aber überhaupt durch eine Sitewka von 980 Gramm ersetzt werden. Von dem Tornister-Inhalt sollen wegfallen die Drillhose mit 880 Gramm, die Schnürschuhe mit 1200 Gramm, an Bürsten und Putzeug 300 Gramm, das Gefangbuch mit 100 Gramm, von der eisernen Portion 800 Gramm, Tornisterbeutel 240 Gramm, Tuchhandschuhe 140 Gramm, so daß sich eine Erleichterung von 5 $\frac{1}{10}$ Kg. ergibt. Dann wäre auch der Tornister mit seinem Traggerüst entbehrlich und könne durch ein wasserdichtes Gehäuse von Leinwand ersetzt werden. Der Ersatz aller Messingteile der Ausrüstung durch Aluminium entlastet um 650 Gramm, weitere 500 Gramm werden bei einer Feldflasche aus Aluminium gespart. Das jetzige 1 Kg. schwere Seitengewehr soll einem dreikantigen Bayonett von $\frac{1}{2}$ Kg. Platz machen, alle Metallknöpfe am Waffenrock, das Messinggeschloß der Koppel wegfallen, was wieder 1 $\frac{1}{2}$ Kg. Minder-

gewicht bewirkt. Auf Grund der Manöver-Erfahrungen bei dem Braunschweigischen Infanterie-Regiment Nr. 92 befürwortet Major Keim einen dunkeln, blusenartigen Anzug mit Hornknöpfen ohne Stehtragen. Gegen die Anhänger der „Tradition“ wendet er sich mit geschichtlichen Gründen und weist nach, wie man früher viele und jetzt lächerlich vorkommende Dinge verteidigt hat, weil sie traditionell waren, deren Abschaffung die Gesechtskraft der Truppen durchaus erhöhte.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag führte am Freitag die zweite Beratung der Krankenkassennovelle zu Ende. Eine längere Debatte entstand nur über die Strafbestimmungen, zu welchen mehrere Anträge auf Strafverschärfungen bei Nichtablieferung der Lohnbeiträge der Arbeiter durch die Arbeitgeber vorlagen, die aber sämtlich wegen redaktioneller Bemängelungen für diese Lesung zurückgezogen wurden. Der Termin des Inkrafttretens des Gesetzes wurde entsprechend einem Antrage Eberth (Hr.) auf den 1. Januar 1893 hinausgeschoben. Darauf wurden debattelos mehrere Wahlprüfungen entsprechend den Kommissionsvorschlüssen erledigt. Die Wahl des Abg. Dr. Hartmann (Kons.) wurde für gültig erklärt, desgleichen die Wahl des Abg. v. Hellendorff (7. Marienwerder), jedoch mit dem Beschlusse von Beweiserhebungen wegen der in einem freistimmigen Wahlprotest angeführten amtlichen Wahlbeeinflussungen. Die Wahl des Abg. Prinz Handjery (Kons., Potsdam) wurde beanstandet.

Landesnachrichten.

* Ättensteig, 9. Dez. Für das laufende Jahr wurden vom landw. Bezirksverein Nagold an Kunstdünger bezogen: 3000 Ztr. Thomasmehl, 1600 Ztr. Superphosphat, 800 Zentner Chlorsalpeter, 300 Ztr. Knochenmehl. Die einzelnen Düngersorten wurden alsbald nach ihrem Eintreffen in Beziehung auf ihre garantierte Beschaffenheit durch die landw. Versuchstation Hohenheim untersucht, bei ungenügendem Gehalt wären Konventionalstrafen seitens der liefernden Geschäftshäuser zu bezahlen gewesen. Um die Benützung von Kunstdüngern noch mehr zu verallgemeinern, hat sich der landw. Bezirksverein Nagold dieser Tage mit dem landw. Konsumverein Calw dahin vereinigt, daß die erforderlichen Düngersorten gemeinschaftlich und unter Sicherung der bisherigen Garantien bezogen werden sollen; mit Rücksicht auf die Größe des hiedurch sich ergebenden Bedarfs gestalten sich die Bezugspreise wesentlich niedriger, der Verbrauch von Kunstdünger wird hiedurch von selbst allgemeiner und wird zugleich dem unreeellen Kunstdüngerhandel entgegengekehrt. Für die Abgabe der Kunstdünger an die Konsumenten sind im Bezirk Verschleußstellen eingerichtet. (Schw. M.)

* Nagold, 6. Dezbr. Um den hundertjährigen Gedenktag des großen Tonbilders Mozart würdig zu begehen, wurde gestern von Musikoberlehrer Hegele eine Mozartfeier veranstaltet, wobei sämtliche Nummern der reichen Stückfolge aus Mozartschen Werken entnommen waren, so daß das Gemüt sich an der Musik des großen Meisters so recht erquicken konnte. Außer den Seminar- und städtischen Kräften samt ihrem Direktor trugen in dankenswerter Weise Reallehrer Müller und Fabrikant Finkh von hier und Stadtpfarrer Weber von Wild-

berg und dessen Frä. Tochter zum Gelingen der schönen Feier bei.

* Herrenberg, 8. Dez. Eine Schreckensnacht liegt hinter uns; um 2 Uhr heute früh stand eine Scheuer an der Badgasse in lichten Flammen und überschüttete die Nachbarschaft mit Flugfeuer. Der heftige Sturmwind trieb brennende Schindeln über die ganze untere Stadt weg, wodurch das über der Straße stehende große Haus der Witwe Glaser und ein Nachbarhaus bald auch in Brand gerieten. Dank der rastlosen Thätigkeit der Feuerwehr und der von den Nachbarorten gekommenen Hilfe konnte das gefährliche Element bewältigt werden, nachdem es 3 Wohnhäuser mit 2 Nebengebäuden und eine Scheuer in Asche gelegt hatte. Brandstiftung wird vermutet.

* Stuttgart, 5. Dezbr. Nichtstreikende Buchdrucker belegten durch den Anwalt der Prinzipale mittels vorläufiger Verfügung des Amtsgerichts Stuttgart die gesamte Central-Invalidentasse der Gehilfen mit Beschlagnahme, um eine etwaige Verwendung der Kasse zu Streikzwecken unmöglich zu machen. Sofortiger Widerspruch wurde erhoben.

* Stuttgart, 6. Dez. Unter den streikenden Buchdruckergehilfen herrscht große Bestürzung über die gestern durch das hiesige Landgericht verfügte Beschlagnahme des Vermögens der Central-Invalidentasse des Unterstützungsvereins deutscher Buchdrucker und Schriftsetzer. Dieselbe ist erfolgt auf Antrag von über 300 früheren Mitgliedern des Vereins, welche wegen Nichtteilnahme am Streik aus allen Klassen ausgeschlossen wurden.

* Stuttgart, 6. Dez. Als S. M. der König heute mittag, selbst die Zügel lenkend, über den Schloßplatz fuhr, geriet ein 20jähriges Mädchen unter den Wagen. Der König parierte das Gespann sofort, so daß das Mädchen mit dem Schrecken davonkam. Se. Majestät schenkte dem Dienstmädchen 300 Mk.

* Stuttgart, 5. Dez. Infolge der von Sr. Maj. dem König erlassenen Amnestie sind nunmehr im Ganzen über 2800 Personen der königlichen Gnade teilhaftig geworden.

* Stuttgart, 7. Dez. Noch bis zum heutigen Tage hat sich das Gerücht erhalten, das Budget Sr. Maj. des verewigten Königs Karl sei durch große Ausgaben im Hofhalte und anderes mehr überlastet gewesen und hätte bedeutende Zubußen aus dem königl. Privatvermögen erfordert. Das letztere sei infolge davon nicht nur erschöpft, sondern auch einzelne zum Krongut gehörige Objekte seien verpfändet und mit Hypotheken belastet worden. Man nennt unter denselben in erster Linie den Königsbau, welcher, da er s. Z. größtenteils aus Mitteln der Ziviliste erstellt wurde, noch von König Wilhelm zum Krongut geschlagen ward. Als Ursachen der ungünstigen finanziellen Verhältnisse des Königs Karl nannte man namentlich die Reisen und den Aufenthalt des königl. Hofes im Süden u. s. w. Diesen weitverbreiteten Annahmen gegenüber sind wir in der Lage, folgendes zu konstatieren: Der Stand des kgl. Privatvermögens war beim Regierungsantritt König Karls ein entschieden ungünstigerer, als bei seinem Ableben. Dasselbe war damals u. a. sehr wesentlich durch die nachträglichen Zuschüsse zu den Baukosten des Königsbaues belastet. König Karl hatte das Glück, in den Personen des Hofkammerpräsidenten v. Gunzert und später v. Tscherning, Finanzkräfte zu finden, welche es verstanden, durch weise Sparsam-

keit das königl. Privatvermögen, selbst bei erhöhten Ansprüchen an dasselbe nicht nur auf seiner Höhe erhalten, sondern auch noch Ersparnisse zu machen. Es verdient dies um so mehr Anerkennung, da bei aller Sparsamkeit in der Hofhaltung die Ausgaben des Königs-paares für milde Zwecke sich auf einer ganz bedeutenden Höhe erhielten. Für den jeweiligen Aufenthalt des Hofes im Süden sind nach Abzug des von J. M. der Königin übernommenen Teils der Kosten durchschnittlich nicht mehr als 250 000 Mk. auf die Privatkasse des Königs entfallen. Der Nachlaß des Königs hat sich denn auch faktisch auf mehrere Millionen Mark belaufen und es stehen demnach seine legitimen Verfügungen durchaus im Einklang mit den vorhandenen Mitteln.

* Die württ. Steuerbehörden haben, wie die soeben fertiggestellte Staatsabrechnung zeigt, im abgelaufenen Etatsjahr, April 1890 bis April 1891 wegen Verfehlungen gegen Steuergesetze Strafen in der Gesamthöhe von 113 085 Mk. verhängen müssen; hierbei nahmen die wegen Kapitalsteuerdefraudation verhängten Strafen, die sich auf 86 088 Mk. belaufen, die höchste Stelle ein.

* Ludwigsburg, 8. Dez. Vergangene Nacht wurde infolge eines Orkans der Turm samt Gerüst an der neuerbauten Kirche in Kornwestheim umgerissen, wodurch die Kirche selbst total zerstört wurde. Ein Menschenleben ist nicht zu beklagen.

* (Verschiedenes.) Zu dem Mordanfall in Gündringen, von dem wir schon in letzter Nummer berichteten, ist noch zu bemerken, daß der Thäter noch nicht eingefangen ist. Wie sich mehr und mehr herausstellt, hat der Mörder schon länger die Absicht gehabt, den betreffenden Buchhalter aus dem Wege zu schaffen, da er 400 Mk. ohne Unterschrift von ihm entlehnt hatte, die er nicht mehr zurückgeben konnte. An dem der That vorhergehenden Nachmittag soll er während einer Treibjagd auf sein Opfer angelegt haben und seine Absicht nur durch die Aufmerksamkeit eines andern vereitelt worden sein. — Vor einigen Tagen wurde in Stuttgart ein Brautpaar und eine Näherin wegen Betrugs verhaftet. Das Brautpaar hat, unter der falschen Vorspiegelung in der Berliner Gemälde-Lotterie das große Los mit 50 000 Mk. gewonnen zu haben, in einer Möbelhandlung die Aussteuer im Betrag von rund 1000 Mk. angekauft, wobei die Näherin dieses Vorbringen bestätigte. Ebdasselbst wurden am Samstag zwei Stromer festgenommen, welche in räuberischer Weise zweien sie begleitenden Leuten die Uhren gewaltsam wegnahmen. — Am Sonntagabend stürzte der verheiratete Schmied Nägele von Spiegelberg bei dem Dekonomen Keder in Groshöchberg die Treppe herab und starb, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein, innerhalb 2 Stunden. — In Pfullingen ist am Sonntag beim Geläute zur Kirche die große Glocke, welche durch ihren

schönen Ton weithin bekannt war, zersprungen. — In Grailsheim ist das Anwesen des Kronenwirt Scheu, sowie drei angrenzende Gebäude abgebrannt, wodurch neun Familien obdachlos geworden sind. — In Bietigheim hat sich der 50jährige Schuhmacher M. von dort im Neckar ertränkt. — In Groß-Sislingen brannte am Sonntag nacht das Bohnhaus und die Scheuer des Bauern Dangelmaier vollständig nieder. — Die Nachricht, der bei der Kennecker Sägmühle gefallene Meteorstein sei von der mineralog. Sammlung Tübingen angekauft worden, ist unbegründet.

* Wie in Karlsruhe die Sage geht, soll von Rehl bis Mannheim eine Eisenbahn gebaut werden und zwar aus strategischen Gründen.

* In der Nacht vom 6.—7. ds. sind in Mannheim Hunde in eine Schafherde eingebrochen, wodurch ca. 60 Stück Schafe getötet wurden. Für den Besitzer der Schafe ist der Schaden ein großer. Wem die Hunde gehören, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

* Berlin, 5. Dez. Der Kaiser wird im strengsten Incognito am 10. bei seiner Rückkehr von Remplin, wo er den Vermählungsfeierlichkeiten beiwohnen wird, zum Besuch seiner greifen Großtante, der 89jährigen Großherzogin-Mutter Alexandrine nach Schwerin kommen, daselbst den Abend im Familienkreise zubringen und am andern Morgen nach Berlin weiter reisen. Festlichkeiten irgend einer Art werden nicht stattfinden.

* Berlin, 7. Dez. Heute nachmittag 3 Uhr gingen dem Reichstage folgende gestern vollzogene Verträge zu: Handels- und Zollvertrag, sowie Viehsuchenübereinkommen mit Oesterreich-Ungarn; Handels-, Zoll- und Schiffsfahrtsvertrag mit Italien; Handels- und Zollvertrag mit Belgien. Der Vorlage ist eine umfangreiche Denkschrift beigelegt.

* Berlin, 7. Dez. Das Trunksuchtsgesetz wird im Laufe der Woche den Bundesrat wiederholt beschäftigen. An den Reichstag gelangt dasselbe erst nach Neujahr.

* Berlin, 7. Dez. Die Zugeständnisse der Handelsverträge an Deutschland liegen seitens Oesterreichs vorwiegend auf dem Gebiete der Eisenindustrie, seitens Italiens daneben auch auf demjenigen der Textil- und der Papierindustrie. Was die vielberedeten agrarischen Zugeständnisse Deutschlands angeht, so beträgt der Zoll auf Weizen und Roggen 3,50 Mk. statt der bisherigen 5 Mk., derjenige auf Wein und Most in Fässern 20 Mk., statt bisher 24 Mk. Zum letzteren Punkte kommt aber hinzu, daß roter Wein und Most zum Verschneiden unter Kontrolle, ebenso Wein zur Cognacbereitung nur 10 Mk. statt der bisherigen 24 Mk., frische Weinbeeren in Fässern oder in Kesselwagen eingestampft nur 4 Mk., statt der bisherigen 10 Mk. zahlen und Tafeltrauben in Postpaketen zu 5 Kilo frei eingehen sollen. Die Vergünstigungen erstrecken sich gleichmäßig auf Ita-

lien und Oesterreich und selbstverständlich auch auf die sonstigen von Deutschland meistbegünstigten Staaten.

* In Kassel wurde von der Polizei eine Räuberhöhle entdeckt. Schon längere Zeit wurde auf eine Diebesgesellschaft gefahndet, die verwegene Diebstähle ausgeführt hatte. Endlich hob die Polizei das Diebesnest in einer Höhle nahe dem Belvedere aus. Zwei junge Burschen wurden am Eingang der Höhle verhaftet und einer der Beamten ging in das Innere der Höhle und schreckte durch einen Revolverschuß die ahnungslosen Höhlenbewohner auf. Das unterirdische Gelaß ist sehr geräumig und war gemütlich eingerichtet. Man fand Matratzen, Bettkissen, Decken, Stühle, Wein, Speck, mehrere Fässer Bier u. s. w. vor. Bis jetzt hat man fünf Burschen im Alter von achtzehn bis zwanzig Jahren festgenommen.

* Sprottau, 7. Dez. In Oberleschen ermordete der 70jährige Auszügler Schwabe seine gleichaltrige kranke Ehefrau, um die Krankenpflege zu umgehen.

* Bremen, 7. Dez. Das Anwesen der Aktiengesellschaft der Bremer Oelfabriken ist heute nacht total niedergebrannt.

Ausländisches.

* Aus Großwardein wird gemeldet: Ein auf der Negecker Pusta bediensteter Feldhüter hatte am 20. v. M. Schweine und Hornvieh verkauft und den Erlös, welcher 400 fl. betrug, am 29. v. M. zu seiner in Athas wohnenden Schwiegermutter getragen. Als er tags darauf nach Hause zurückkehrte, fand er seine aus sechs Personen bestehende Familie mit Ausnahme eines einjährigen Kindes ermordet. Die Thäter, welche um den Verkauf des Feldhüters wußten, begingen die Bluttat aus Furcht, von den Angehörigen des Feldhüters erkannt zu werden, und erbost über den mißlungenen Versuch, sich in den Besitz seines Geldes zu setzen.

* Bern, 7. Dez. Das Gesamtergebnis der Abstimmung über den Ankauf der Zentralbahn ist 268 000 Nein und 127 000 Ja.

* Bern, 8. Dez. Der Bundespräsident Welti reichte gestern Abend seine Entlassung ein. Er beharrt, wie verlautet, allen Vorstellungen gegenüber auf seinem Entschluß. (Dieser Entschluß ist wohl eine Folge der Volksabstimmung vom letzten Sonntag, bei welcher der Ankauf der Zentralbahn mit so großer Mehrheit abgelehnt wurde.)

* Paris, 7. Dez. Die Kolonialdebatten in der Kammer haben unter den Chauvinisten eine gewisse Erregung hervorgebracht. Deroulede u. a. wiesen darauf hin, daß durch die Kolonien Streitkräfte absorbiert werden, welche in einem Krieg mit Deutschland viel bessere Verwendung finden würden. Auch „Figaro“, der für Sklaven-emanzipation und katholische Missionen früher ungemein thätig war, macht die Bemerkung, die Europäer hätten eigentlich

Der Gerichtsturm.

(Nachdruck verboten.)

Kriminal-Erzählung von L. Grothe.

(Fortsetzung.)

„Jedoch Ihre Sehnsucht nach diesem Wiedersehen ist unmöglich lebhaft gewesen, da Sie dasselbe einer Gratulationsvisite wegen um fast einen halben Tag verzögerten.“

Johanna senkte wieder den Blick zu Boden.

„Die Arme!“ sprach sie leise. „Sie fühlt sich so vereinsamt unter den Leuten, von denen sie als bezahlter Mietling betrachtet wird, und ihre nächsten Blutsverwandten sind ihr fremd, daß ihr jedes Zeichen wirklicher Teilnahme die größte und auch wohl einzige Freude bereitet! Die häuslichen Pflichten aber verboten mir ein früheres Ausgehen am heutigen Tage.“

„Verzeihen Sie mir, Kousine!“ bat ich, „Sie müssen ja begreifen, wie wehe es mir gethan, die Jugendfreundin auch heute wieder bei meinem Kommen zu vermissen, und zwar, wie es mir scheinen mußte, diesmal um einer sehr trivialen Veranlassung willen. Darum Verzeihung!“

Das Herbeikommen der alten Christine entthob Johanna, indem sie leise meine Hand drückte, der mündlichen Antwort. Jene kündete den Besuch einiger alten und auch mir wohlbekannten Freunde der Familie an, die schon heute den neuen Herrn Justitiar begrüßen wollten, und welche ihr auf dem Fuße folgten. Wir brachten den Abend in ungetrübtem Frohsinn zu.

Es verstand sich von selbst, daß vorläufig, bis zu meiner ordentlichen und festen Einrichtung, die gegenwärtige, obwohl in ihrem Umfange bescheidene, aber angenehm-wohnliche Behausung meiner elterlichen Wohlthäter mir ein trauliches Dabeim gewährte. Man hatte für mich

ein freundliches Zimmer hergerichtet, und ich schloß nach der zwar nicht anstrengenden, aber abspannenden Reise bis in den hellen, lichten Tag hinein.

Die alte Christine brachte mir das Frühstück.

Ich hatte mit der wackeren Hausmagd stets auf vertrautem Fuße gestanden, und so plauderte ich auch jetzt mit ihr. Unser Gespräch kam bald auf Johanna, und die Alte war des Lobes der Pflgetochter ihrer Herrschaft voll. Es drängte mich hierbei zu der Frage, woher es komme, daß Johanna noch frei — ein Umstand, der seit dem gestrigen Abende allerdings mich höchlich befremden mußte.

„O, glauben Sie nur nicht, daß es unserem lieben Fräulein an passenden Bewerbern gefehlt hat, Herr Justitiar,“ erhielt ich zur Antwort.

„Um nur einige zu nennen: da war ein Herr Bergner aus M., der einzige Sohn eines wohlhabenden Kaufmanns, der zu seiner eigenen Ausbildung für das Geschäft seines Vaters reiste. Er besuchte auch den Herrn Ratschherrn, als wir noch am Marktplatz wohnten, lernte unser Fräulein kennen, kam bald wieder und immer wieder, wurde als unser Gast angesehen und hielt endlich um Fräuleins Hand an, wobei er auch einen Brief seines Vaters abgab, worin dieser schrieb, daß er sich sehr freuen würde, wenn Fräulein Selbig seine Schwiegertochter werden wollte, denn er habe von glaubwürdigen Personen nur Gutes und Schönes von ihr gehört. Der junge Herr Bergner war gewiß ein liebenswürdiger und achbarer Herr, die Herrschaft sprach ihm das Wort, und das Fräulein hatte ihn auch stets gut leiden gemocht. Aber er erhielt doch von ihr ein Körbchen, indes auf eine solche Art, daß er nicht darüber böse sein konnte; und obgleich er weiß, daß er sich keine Hoffnung auf unser Fräulein machen darf, besuch; er uns noch immer in alter Freundschaft, so oft er in diese Gegend kommt. Dann war auch der Rentkammer-Sekretär Werner da, der Bruder von der Gouvernante,

in Afrika nichts zu suchen. Er läßt einen schwarzen Mann des Kongo oder des Tschadsees also sprechen: „Du weißer Mann aus fernen Regionen, warum hast du dein Land verlassen, welches doch fruchtbar sein soll und nimmst mir meine Wälder und mein elendes Besitztum; du bist stärker als ich, ich muß mich fügen. Aber man erzählt mir, es seien dir in deinem eigenen Lande von einem Sieger Provinzen entrissen worden. Man sagt mir, du könnest dich in die Verflümmelung nicht finden, dein Geschrei erfülle Europa und dein nicht zurückdrängender Wunsch, eines Tags über jenes Geseß des Stärkeren (dasselbe, was du uns auflegst) zu triumphieren, nötige alle Völker des weißen Westens für ihre Armeen mehr Geld aufzuwenden, als 100 Jahre des Handels zwischen unserem Sudan und euch bringen werden. Ich werfe es dir nicht vor, Franzose! Du handelst nach deiner Pflicht, aber warum finde ich dich unter denen, welche den anderen zufügen, was sie nicht wollen, daß man ihnen anthut? Diese armen Dörfer, welche du anzündest, wir lieben sie, wir sind darin geboren und wollen darin sterben, es ist unser Elsaß-Lothringen!“ Der Franzose kann sich dann nur auf die Aufgabe berufen, eine Zivilisation zu verbreiten, die in der Regel den damit Beglückten nur schädlich ist.

* Paris, 8. Dez. Der Ministerrat beschloß, sich dem Antrage auf Aufhebung des Konfordsatzes zu widersetzen, dagegen die widerspenstigen Bischöfe mit Gehaltssperre zu bedrohen.

* Saint Etienne, 7. Dez. Eine Explosion schlagender Wetter hat in den Kohlengruben stattgefunden. 8 Bergleute wurden nach Deffnung des verschütteten Schachts gerettet, 73 wurden tot gefunden. Als Ursache des Unglücks wird dreistündiger Stillstand des Ventilators bezeichnet.

* Brüssel, 5. Dezember. Die vlämische Bewegung in Belgien, die sich seit etlichen Jahren aus den ersten Anfängen zu einer erheblichen Bedeutung entwickelt hat, hat einen neuen großen Erfolg zu verzeichnen: die Königin Marie Henriette ist dieser Tage in Begleitung ihres ganzen Hofstaates, der Minister und des Oberbürgermeisters Bult im vlämischen Nationaltheater erschienen und hat diese Gelegenheit zu einer bedeutungsvollen Kundgebung für das Blämentum benützt. Nach hiesigem Gebrauch empfangt nämlich der Ausschuß der Theaterleitung mit dem Direktor Hendrix an der Spitze die Königin beim Eintritt ins Theater. Der Direktor begrüßte die Monarchin in französischer Sprache, die hier als Hofsprache gilt. Die Königin aber erwiderte in vlämischer Sprache und sagte, die Belgier sollten ihrer vlämischen Muttersprache die größte Aufmerksamkeit widmen, denn das Blämische sei die ehrwürdige Nationalsprache Belgiens. Es ist klar, daß diese Kundgebung von seiten des Brüsseler Hofes absichtlich veranstaltet wurde, und man erblickt darin die Absicht der maßgebenden Kreise, dem hier täg-

lich anwachsender auftretenden Franzosentum entgegenzutreten. In den vlämischen Bevölkerungskreisen rufen die Worte der Königin eine wahre Begeisterung hervor, während die Französlinge vorläufig die Sache noch tot zu schweigen suchen. Vermutlich werden sie, nachdem sie den König Leopold II. als Vasallen Deutschlands hingestellt haben, jetzt einen Feldzug gegen die Königin eröffnen.

* Petersburg, 7. Dez. Ein kaiserlicher Erlass ordnet die Veranstaltung einer Lotterie zum Besten der Notleidenden in den Rischwassergenden an, die Lotterie soll 1 200 000 Lose im Betrag von 6 Mill. Rubel umfassen.

* Sofia, 7. Dez. Sicherem Vernehmen nach wurde im Kriegsministerium noch rechtzeitig der Versuch entdeckt den Mobilisationsplan der bulgarischen Armee an Rußland zu verraten.

* Konstantinopel, 8. Dez. Hier wurde eine Militärverschwörung entdeckt, welche die Absetzung des Sultans bezweckte. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen.

* Rio de Janeiro, 6. Dez. Die Nachricht vom Ableben des Kaisers Dom Pedro hat große Teilnahme und Trauer hervorgerufen. Die Börse, die Banken und viele Geschäftslotale wurden zum Zeichen der Trauer geschlossen.

Gesundheitspflege.

* Wirklich liest man in den Zeitungen wieder viel von dem Auftreten der Influenza und ihren oftmalsigen schlimmen Folgen für die Gesundheit. Die Influenza ist nun auch wirklich keine so unbedeutende Krankheit und kann leicht recht gefährliche Krankheiten nach sich ziehen, wenn man sie vernachlässigt. Es wird also Manchem vielleicht angenehm sein, zu erfahren, daß man diese Krankheit ganz leicht und in kurzer Zeit wegbringen kann. Ich will deshalb kurz mitteilen, was Herr Pfarrer Kneipp in einem seiner letzten Vorträge gegen diese Krankheit empfohlen hat. Spürt man, daß die Influenza Einkehr halten will, d. h., zeigt sich große Abspannung und Müdigkeit in den Gliedern, stellt sich schlechter Appetit, unruhiger Schlaf, heftiges Kopfschmerz u. s. w. ein, so begeben man sich ungesäumt ins Bett und wasche sich mit einem groben Handtuch den ganzen Körper ab. Die Waschung soll in einer Minute fertig sein. Alsdann decke man sich gut, aber nicht zu fest zu. Nach einer Stunde erneure man die Waschung. Dann wird gewöhnlich Schweiß eintreten und damit ist schon beinahe die Krankheit entschieden. Man wasche sich dann nach einer Stunde nochmal auf die angegebene Weise und nach 3 oder 4 Waschungen ist die Gefahr vorüber. Man kann auf diese Weise einer gefährlichen Erkrankung sehr leicht vorbeugen und hat dabei gar nichts zu befürchten. — Hat die Influenza Jemanden schon tüchtig gefaßt, hat sich große Hitze und Fieber eingestellt, so verfähre man ebenso. Nach 2 oder 3 Waschungen wird sich sicher

ein tüchtiger Schweiß einstellen und die Fieberhize wird nachlassen. Läßt nun einmal die Hitze nach, so wasche man sich noch einige Male nach je 2 bis 3 Stunden. So kann man die ganze Influenza nach 10 bis 15 Stunden ohne Nachteil vollständig vertrieben haben. Man hat bei diesen Waschungen gar nichts zu befürchten. Ist die Hitze auch noch so groß, das Wasser wird sicher Meister werden. Es nimmt die Hitze und beruhigt. Sollte jedoch Jemand infolge der Hitze und des Fiebers so schwach sein, daß er nicht selber die Waschungen vornehmen kann, so wasche man einem solchen im Bett zuerst den Oberkörper und dann gleich den Unterleib und setze dann die Waschungen in der oben angegebenen Weise fort. Der Erfolg wird der gleiche sein. — Auf die angegebene Weise kann man die Influenza in einem einzigen Tage vollständig ausheilen.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 7. Dezbr. (Landesproduktions-Börse.) Die Börse ist gut besucht. Geschäft von nicht großem Belang. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, bayr. 25.50, württ. Land 24.50 bis 25.20, russisch 25.40, rumän. 25.75, amerik. 26, niederbayrisch 26.50, fränk. alt 25.20, Kernen 24.90, Dinkel 16, Gerste, bayrisch 19.50, Deltinger 19.25, Haber gewöhnl. Ab 14, prima 16.20 bis 16.30. Mehlpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sack bei Wagenladung: Suppengries: 40. Mehl Nr. 0: 39 bis 40.50, Nr. 1: 37.50 bis 38.50, Nr. 2: 35.50 bis 36.50, Nr. 3: 33.50 bis 34.50, Nr. 4: 30 bis 30.50. Mele mit Sack 10.80 pr. 100 Kilo je nach Qualität.

* Heilbronn. (Bedermarkt.) Der letzte diesjährige am 1. Dezember stattgehabte Bedermarkt hatte solch bedeutende Zufuhren aufzuweisen, wie wir sie in langer Zeit nicht gehabt haben, und kann daher füglich als überführt bezeichnet werden. Trotzdem vollzogen sich die Verkäufe, wenn auch langsam, im allgemeinen zu den seitherigen Preisen. Es wurden verkauft und amlich verwogen: Wild- und Schmalleder 170 704 Pfund, Kalbleder 9 995 Pfund, Sohlleder 18 990 Pfund, Zeugleder 6 224 Pfund, zusammen 205 913 Pfund mit einem Gesamtumsatz von ca. 237 000 Mk. Der nächste Bedermarkt findet Dienstag den 16. Februar 1892 hier statt.

* (Variet.) A.: „Mein Herr, Sie fixieren mich, als ob Sie mich für einen dummen Jungen hielten!“ B.: „Bitte! Im Gegenteil, ich halte Sie für einen ausgezeichneten Gedankenleser!“

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altensteig.

Seidenstoffe (schwarze, weiße u. farbige) von 65 Pfg. bis 18.65 pr. Met. — glatt, gestreift, kariert und gemustert [ca. 380 versch. Qual. u. 2500 versch. Farben] — verl. roben- u. stückweise porto- u. zollfrei das Fabrik-Depot G. Hennesberg (K. u. K. Hof.) Zürich Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. **Seidene Fahnen- und Steppdeckenstoffe, 125 cm. breit.**

bei der gestern unser Fräulein zum Geburtstagsbesuch war. Nun, daß sie den abgewiesen, verdanke ich ihr nicht. „Der Herr Sekretär ist zwar auch ein ganz ansehnlicher Mann, weiß sich zu benehmen, hat sein gutes Brot und außerdem von seinem Vater noch eine gute Erbschaft zu erwarten — das heißt: wenn der Alte seinen beiden Kindern, mit denen er gar nicht so gut steht, nicht noch durch eine zweite Heirat, von der gemunkelt wird, einen Strich durch die Rechnung macht. Aber, ich weiß selbst nicht woher es kommt, — ich kann dem Herrn Sekretär nun einmal nicht viel Gutes zutrauen, und es geht auch anderen Leuten so. Da war es mir und der Herrschaft nun ganz nach dem Sinne, daß er von unserem Fräulein ohne viele Komplimente abgewiesen wurde. Und so könnte ich noch zwei oder drei nennen, die geworden haben und die keine üble Partie gewesen wären; aber sie hat nun einmal ihr Köpfchen für sich, wie die Frau Ratsherrin sagt, und dagegen ist nichts zu machen.“

„Sollte Hannchen etwa insgeheim, schon vor der Bewerbung des Herrn Bergner, ihre Wahl getroffen haben?“

„Nein, Herr Justitiar, das ist bestimmt nicht der Fall. Dam wüßte es wenigstens die Frau Ratsherrin.“

„Vielleicht will sie niemals heiraten.“

„Das hat sie freilich gesagt, wenigstens zu mir.“

„Aber aus welchem Grund denn.“

„Die Eltern, sagt sie, werden bald das Alter erreichen, wo sie der Pflege von liebender Ständeshand bedürfen. Sie wolle z., wo sie so viele glückliche Jahre verlebt, nicht verlassen. Herrmann, der junge Herr, wird gewiß, wenn die Zeit da ist, eine Gattin wählen, welche die Pflege der teuren Eltern gern übernehmen würde; aber die Verhältnisse erforderten es, wie bei Herrn Bergner, daß er, wenn er einen Hausstand gründet, seinen Wohnsitz in einer größeren Handelsstadt nimmt. Also, sagt

das Fräulein, sind die lieben Eltern in ihrem höheren Alter auf mich angewiesen, und ich würde mich des schreiendsten Undanks schuldig machen, wenn ich mich ihnen nicht mit Freuden widmen wollte.“

„Das ist sehr edel gedacht von Hannchen. Aber unsere teuren Wohltäter werden hoffentlich noch recht lange leben, und sie erreicht inzwischen ein Alter, wo sich dann schwerlich noch eine passende Partie für sie findet. Es trifft sich nur höchst selten so gut, wie mit dem Onkel und der Tante.“

„Sie ist nicht reich. Von denjenigen, welchen sie von früher Kindheit an als eine leibliche Tochter galt, durfte sie alle Wohlthaten annehmen, aber sich solche von einem anderen gefallen lassen zu müssen, und wäre dieser andere auch der gute Herrmann, das würde sie bei ihrem Charakter schwer bedrücken. Ich bin gewiß, daß sie es dann vorziehen würde, fremden Leuten um Lohn zu dienen — ein Gedanke, der mir unerträglich erscheint. Der gute Herrmann wird es zwar mit Freuden sehen, wenn seine Eltern dereinst die Zukunft seiner Pflegegeschwester vor Mangel und fremder Abhängigkeit sicher stellen — was gewiß auch geschieht, aber wird sich Hannchen in diesem Falle nicht sagen, daß ihretwegen Herrmanns und seiner etwaigen Familie rechtmäßiges Erbe verkürzt worden?“

„Solche unnütze Gewissenskrüpel sind unserem Fräulein schon zuzutrauen. Und sehen Sie, Herr Justitiar, ich selbst habe ihr schon diese Einwände gemacht. Aber was antwortete sie darauf? Das kleine Kapital, welches sie von ihren seligen Eltern geerbt — wozu freilich der Herr Ratsherr die vielen Jahre her alle Zinsen geschlagen hat — werde dereinst hinreichen, meint sie, um sich in das Hospital zu G. einzukaufen, wo ihr alles Nötige gewährt wird und sie sich auch noch nützlich machen kann. Denken Sie sich, Herr Justitiar: unser Fräulein eine Hospitalitin!“

(Fortsetzung folgt.)

Martinsmoos.
**Lang- und Sägholz-
Verkauf.**



Am
Frei-
tag den
11. ds.
Mts.
vormittags 10 Uhr
kommen auf dem hies. Rathaus
ca. 400 Festmeter Lang- und
Sägholz
zum Verkauf, wozu Käufer freund-
lich eingeladen werden.
Den 4. Dezbr. 1891.

Gemeinderat.

Simmersfeld.
Am **Donnerstag den 10. d. M.**
kommt im Wege der Zwangsvoll-
streckung gegen Verzählung zum
Verkauf:



**Eine junge Kuh
(Selbscheck)
nebst 20 Ztr.**

Heu und Ochmd.

Zusammenkunft vormittags 9 Uhr
beim Rathaus.

Gerichtsvollzieher **Braun.**

Pfalzgrafenweiler.
**Wahlvorschlag
zur Gemeinderats-Wahl**

Alle diejenigen, welche für Er-
höhung des Wasserzinses sämtlicher
Hausleitungen sind, werden aufge-
fordert den Gang zur Wahlurne
nicht zu versäumen und auf ihren
Wahlzettel zu schreiben:

**J. Schwent, Seckler,
W. Kay, Bauer.**

Die am Abfuhrweg im Hafner-
wald vis-à-vis vom Bahnhof lagern-
den

Stumpen

werden teilweise oder im ganzen
Quantum verkauft.

Näheres durch Aufseher **Binder**
in Altensteig.

J. Mehl,

Bauunternehmer.

Altensteig.
**Kleehen & Ochmd-
Verkauf.**

Circa 100 Ztr. äußerst gut ein-
gebrachtes Kleehen und Ochmd ist
zu verkaufen.

Näheres ist zu erfahren bei
Dietrich zum Stern.

**Für Magenleidende.
Kaiser's**

Pfeffermünz-Carmellen

bewährt und von hohem Werte bei
Appetitlosigkeit, schlechtem ver-
dauenen Magen u. Magenweh.
Zu haben in Pat. à 25 Pf. bei
Fr. Flaig, Altensteig.

Wissens-Karten in eleganten weißen
und farbigen Kartons, Verlobungs-,
Hochzeits-, Gratulations- u. Menu-
Karten fertigt in moderner Ausführung
stets umgehend, ebenso alle amtlichen
und gewerblichen Formulare — billigst
— bei solbester Bedienung.

**W. Rieker, Buchdrucker
Altensteig.**

Altensteig.
Auf bevorstehende Weihnachten halte mein Lager in
sämtlichen Backartikeln

bestens empfohlen, sowie auch
neue italien. Birnschnitze.
Chrn. Burghard.

Altensteig.
Haushaltungs-Maschinen

sowie sonstige
Haushaltungs-Artikel

zu Weihnachtsgeschenken passend

empfiehlt

W. Beeri.

Spinnerei für Flach-, Hanf- und Berggarne, Treibschürzgarn, Nähwirn.

Weberei für Kleingewebe-Gewandstücken, Näherei für Garne und Venen.

Neck.
**Leinenspinnerei und Weberei
in Memmingen (Bayern)**

verarbeitet Flach-, Hanf und Berg zu Garn, Lein-
wand und Gebilden unter Zusicherung guter und
rascher Bedienung bei billigen Lohnsätzen.

Spinnlohn 10 Pf. per Meterschneller.

Sendung franco gegen franco.

Bedingung der Vereinigung der Lohnspinnereien.

Sendungen an uns besorgt die Agentur:

Egenhausen:

J. Bayer, Waldschütz.

Beckenfabrik für Sägenböden, Säulen und Säge-
schäufelbrett.

**Neues empfehlenswertes Festgeschenk!
Wacht & Betet.**

Täglicher Mahnruf aus Gottes Wort in Betrachtung u. Lied.

Ein christliches Spruch- und Lieberkäselein von
Otto Schott, Dekan in Nagold.

Oktav 760 Seiten. Preis broschiert Mk. 2.70, gebunden in Halbfranz Mk. 3.50,
in Leinwand mit Goldschmuck Mk. 4.—

Herr Pastor **Otto Junke** in Bremen sagt darüber unter anderem: „Ver-
fasser dieser Andachten war früher Missionsinspektor in Basel. Ich brauche dieselben
mit viel Segen. Sie sind aus den tiefsten Schichten der heiligen Schrift geschöpft
und ganz kurz, zwei kleine Seiten für jeden Tag. Ein schönes Lied bildet allemal
den Schluss.“

Wer daher Erbauung sucht auf dem Grunde des einfachen und dadurch
gerade so tiefen Gotteswortes, der greife nach diesem Buch.
Neuffingen. Verlag von **Fleischhauer & Spohn.**

Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss).

Stets scharf! Kronenritt unmöglich.
Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.

Preislisten mit Tausenden von Zeugnissen gratis und franco.
Patent-Inhaber und alleinige Fabrikanten:
Leonhardt & Co., Schiffbauerdamm 3.

Altensteig.



**Kalender
für 1892**

in verschiedenen Ausgaben empfiehlt

W. Rieker.

Altensteig.
**Werkzeugkästen
Laubsägen
Vorlagen
Ahornholz**

bei

W. Beeri.

Altensteig.
Kieler Bücklinge

sind wieder frisch eingetroffen bei
Chrn. Burghard.

Altensteig.
Ein freundliches

Logis

hat sofort oder bis Lichtmeß zu
beruhten.

**Friedrich Lenk,
zum Schiff.**

Alle Sorten bestes
Kunstmehl

empfiehlt

der **Obige.**

Sehr großes
Einkommen
kann sich Jedermann
ohne Capital und
ohne Risiko
auf solide Weise schaffen.
Offert. sub H. U. 826 an **Haasen-
stein u. Vogler A.-G. in Leipzig.**

**Christbaum-
Konfekt**

Kiste 440 St., reichhaltige Mischung
M. 2.80, Nachnahme. Bei 3 Kisten
1 Präsent.

Friedrich Fischer, Dresden-N. 12.

Jaharias-Pillen, bestes Abführ-,
angleich Magen- und Nerven-
mittel, ausgezeichnet gegen Stuhlver-
stopfung, und Hämorrhoiden, gestörte
Verdauung, eingenommenen Kopf, Conges-
tionen, unruhigen Schlaf, angenehm zu
nehmen, zu beziehen um 90 Pf. durch
die Apotheken.

**Gerichtstag in Neuweiler
Montag den 14. Dezember.**

An verehrliche Inserenten
richten wir das höfliche Gesuch,
die Inserate möglichst frühzei-
tig in der Druckerei aufzugeben
und nicht erst wenige Stunden
vor dem Druck des Blattes.
Inserate für das Samstag-
blatt sollten schon im Laufe
des Donnerstags übermittelt
werden.

Die Expedition des Blattes
„Aus den Tannen.“

Frucht-Preise.

Nagold, 5. Dezbr.

Dinkel, neuer	8 35 8 17 8 —
Weizen	12 — 11 35 11 20
Roggen	— 10 40 — —
Gerste	— 9 — —
Haber neuer	7 40 7 — 6 —
Widen	— 6 — —
Erbsen	— 9 40 — —

Lüdingen, 4. Dezbr.

Dinkel	8 49 8 43 8 36
Haber	7 21 7 15 7 08
Kernen	— 12 — —
Gerste	— 8 75 — —
Widen	— 11 — —
Bohnen	— 7 50 — —